

Überlegungen zur Erhaltung ökologisch intakter Flußlandschaften

Bernhard SCHEURECKER
Passauer Straße 129
A-4780 Schärding

Dr. Hermann WAGENBICHLER
Passauer Straße 151
A-4780 Schärding

Problemdarstellung: „Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung natürlicher Fluß- und Bachläufe“ am Beispiel der Innviertler Flüsse Antiesen und Pram.

Mit Bestürzung ist festzustellen, daß an der Antiesen im Bereich zwischen Mitterding und Antiesenhofen mit großangelegten Regulierungsarbeiten begonnen wurde. Es handelt sich dabei um den wohl interessantesten Teil dieser einzigartigen Flußlandschaft mit ihren großen Mäandern (Flußschlingen), die das Wasser in Jahrtausenden in den wasserundurchlässigen Mergel gegraben hat.



1 Antiesen 2 Pram

Abb. 1: Die Lage des Gebietes in Oberösterreich.

Der Uferbereich besteht an den Außenseiten der Schleife aus Steil-(Prall-)hängen, die durch Frosterosion (jährlich einige Zentimeter) und den Abtransport des erodierten Materials durch den Fluß entstehen. An den Schleifeninnenseiten (Anlandungsbereiche) lassen die Schotter- und Mergelablagerungen ein üppiges Wachstum der Vegetation zu.

Im Flußbett verändern die jährlich sich verschiebenden Schotterbänke die vielgestaltige Unterwasserlandschaft. Bei Hochwasser werden ab und zu Sträucher oder Bäume unterspült und abgeschwemmt, die ein Stück flußabwärts angelandet weiterwachsen. Diese natürlichen Vorgänge verleihen dem Tal seinen wildromantischen Charakter.

Funktionsvielfalt

Die Antiesen ist in diesem Bereich nicht nur „schön“, sondern übernimmt eine große Bedeutungsvielfalt als:

Naherholungsgebiet

Gerade in „Zeiten wie diesen“ und den noch folgenden, wenn die teuren Urlaubsreisen in den Süden und die starke Belastung der Fahrt für viele aus finanziellen bzw. gesundheitli-



Abb. 2: Der „Lehrbuch“-Antiesenmäander bei Antiesenhofen wäre unbedingt unter Schutz zu stellen. Eventuell „notwendige“ flußbauliche Sicherungsmaßnahmen wären mit ökologischen Methoden vorzunehmen – entsprechende Vorschläge liegen bei den Verfassern auf!

Alle Fotos: B. Scheurecker – Freigabe d. BM f. LV.



Abb. 3: Der Antiesenmäander aus östlicher Richtung aufgenommen. Eine Vegetationsinsel („Ökozelle“) mit ihren vielfältigen Ausgleichsfunktionen inmitten einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft.

chen Gründen unattraktiv werden, wird es für uns von unbezahlbarem Wert sein, ein Stück unzerstörter Natur zu haben, das etwa nach der Arbeit, und vor allem für jene, denen kein Auto zur Verfügung steht oder die es lieber zu Hause lassen möchten, in kurzer Zeit leicht erreichbar ist.

Ein schmaler „Trampelpfad“ würde als schonende Erschließungsmaßnahme ausreichen. Für Kinder stellt der seichte Fluß mit seinen interessanten Ufern einen idealen Spiel- und Lernplatz dar, an dem ungemein wichtige Erfahrungen gemacht werden können, die für unsere naturentfremdete Gesellschaft von großer Bedeutung sind, nämlich: Zusammenhänge zu erkennen!

Rückzugsgebiet von Tier- und Pflanzenarten

In der ebenen, ausgeräumten Agrarlandschaft des Innviertels sind die naturbelassenen Teile des Antiesentales für viele Tier- und Pflanzenarten die einzige Möglichkeit, in einer Zeit der hochtechnisierten und überchemisierten Landwirtschaft zu überleben.

Eine Vielzahl seltener Tierarten ist zu beobachten: Eisvogel, Nachtreiher, Teichhuhn, Graureiher, Eulen, Mäusebussard, Falken, Marder, Wiesel, Ringelnatter, Eidechsen, Frösche, Molche, Kröten, Fledermäuse, Käfer, Schmetterlinge und viele andere mehr.

Viele dieser Tierarten stehen unter Naturschutz; aber um sie sinnvoll zu schützen, muß ihr Lebensraum – die Antiesenmäder – erhalten bleiben, sozusagen als „genetisches Reservat“ bzw. Regenerationsraum.

Ausgleichsflächen für die Landwirtschaft

Diese hohe Artenvielfalt hat für die Landwirtschaft eine wichtige, allerdings noch immer unterschätzte Bedeutung; nämlich die einer ökologischen Pufferwirkung, die auch als bester Schutz vor dem Überhandnehmen einer Schädlingsart in der angrenzenden Monokultur zu werten ist. Der Aktionsradius vieler in den Flußauen lebenden Tierarten strahlt kilometerweit in die ausgeräumte Kultursteppe aus.

Basis des Fremdenverkehrs

Jährlich kommen viele Erholungssuchende nach Österreich, um das zu finden, was in ihrer Heimat bereits zerstört wurde: ursprüngliche Landschaften, romantische Flüsse und saubere Seen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Gäste die Monokulturen der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Kraftwerke, zu Kanälen degradierte Bäche und Flüsse und rauchende Schloten sehen wollen, sondern die wenigen noch naturbelassenen Landschaften unserer Heimat. Der sogenannte „sanfte Tourismus“ wird sich auf längere Sicht für unser Land bezahlt machen.

Grundlage der Fischerei

Die unregulierten Teile der Antiesen gehören zu den fischreichsten Gewässern Oberösterreichs, trotz der starken Belastungen durch Kunstdünger- und Giftrückstände aus der Landwirtschaft und der Abwässer aus Gewerbebetrieben und zahlreichen Haushalten; hinzu kommen die Sickerwässer der großen Mülldeponie nahe Ort im Innkreis.

Wie man mit Österreichs Bächen und Flüssen umgehen könnte, sollte und mußte!

Die Erhaltung intakter Flußlandschaften ist die beste Lösung!

Nutzung u. ökologische Funktionen:
 Getreide – Wild – Viehfutter – Klima – Luft – Fische – Baden – Artenvielfalt – Holz – Erholung – Wasser – Obst
 Bodenbefruchtung – natürliche Düngung – Wasserreinigung – Hochwasserrückhaltung – Klimaausgleich

Überschwemmungsbereich
 Schutzzone, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Erholungsraum

Vorteile: Erhaltung der natürlichen Flußlandschaft, Überschwemmungsbereich dient als Hochwasserrückhalt, zur Holzgewinnung, Klimaverbesserung, als Grundwasserspeicher, zur Wasserreinigung (Selbstreinigung), als Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, Erholungsraum . . .

Realisierung durch „passiven Hochwasserschutz“ bedeutet Ankauf von Überschwemmungsflächen, Entschädigung von allfälligen Ernteaussfällen aus z. B. Mitteln des Wasserwirtschaftsfonds oder des Naturschutzes. 20 Prozent aller bisher für den Flußbau aufgewendeten Mittel wären dafür einzusetzen, 80 Prozent für Umweltschutzmaßnahmen z. B. zur Rettung der Wälder!

Abb. 4: Die Pram oberhalb Taufkirchen.

Der ökologische Wasserbau ist die zweitbeste Lösung!

hochwasserfrei Überschwemmungsbereich Schutzzone hochwasserfrei

Vorteile: Wirtschaftliche Lösung unter gleichzeitiger Weiterbeschäftigung des Flußbaupersonals als Flußlaufpfleger: Schüttung niedriger Erdwälle (mit Steinkern) und damit Schaffung natürlicher Rückhaltebecken bei voller Erhaltung des Auwaldes und der Mäander; Uferabsicherung durch Lebendbaumethoden, z. B. durch Verstärkung des Vegetationssaumes. Bau eines Entwässerungsgrabens, dessen Aushubmaterial u. a. zur Aufschüttung des Dammes über der Hochwasserlinie dient. Der Entwässerungsgraben nimmt zufließende Tagwässer bzw. gereinigte Abwässer biologischer Kläranlagen (z. B. Wurzelraumverfahren) zur Weiterleitung in den Vorfluter auf. Wirkungsvolle und wirtschaftliche, der Natur nachempfundene Methoden kommen zum Einsatz!

Realisierung: Umorientierung der Flußbauämter zu Landschaftspflegeämtern mit Mitteln des Wasserwirtschaftsfonds.

Abb. 5: Die Pram bei Hebertspram mit Hochwasserschutzdamm.

Der technische Schutzwasserbau ist auch eine Lösung!?

Monokulturen reichen bis an die Ufer - keine Überlebensmöglichkeit für Pflanzen und Tiere - keine Erholungsmöglichkeit für Menschen

Gleichförmige Unterwasserlandschaft - kein natürlicher Fischbestand

Jauche und Gifte können ungehindert in das Gewässer fließen und Fischsterben verursachen

Weiden und Erlenbüsche kaschieren im besten Fall die Auspflasterung und Kanalisierung einst intakter Bäche und Flüsse!

Folgewirkungen: Weitgehender Verlust der oben angeführten Funktionsvielfalt durch Vernichtung der Lebensräume einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, Umwandlung der Fließgewässer in „Wasser-Rennstrecken“, die zwangsläufig zur Verstärkung der Hochwassergewalt im Unterlauf führen muß, Minderung der Selbstreinigungskraft, Klimaverschlechterung; kostspieligste und aufwendigste Lösung!

Abb. 6: Die Antiesen bei Ort im Innkreis.

Es ist erstaunlich, daß nach einem Fischsterben noch so empfindliche Arten, wie Koppen und Krebse zu entdecken waren. Den zahlenmäßig höchsten Bestand stellen Fischarten aus der Gruppe der Karpfenartigen, z. B.: Schmerlen, Gründlinge, Nasen, Aiteln, Barben usw. Es kommen noch fast alle für diese Region typischen Fischarten Mitteleuropas vor. Der relativ hohe Anteil der Lachsarten

(Forellen) beruht auf dem hohen Besatz durch die Fischwasserbesitzer. Die regulierten Bereiche werden auf Grund ihrer gleichförmigen Unterwasserlandschaft und Strömungsverhältnisse von allen Fischarten weitgehend gemieden (siehe Abb. 6) und werden dadurch auch für die Fischerei uninteressant. Auch die von Flußbauern gutgemeinten Schwellen

aus spitzen Granitblöcken schaffen keine Abhilfe, sie verteuern nur die Regulierungsprojekte.

Teil der oberösterreichischen Flußlandschaft

Die Antiesen ist ein wesentlicher Teil der Innviertler Landschaft. Der Schutz dieser Flußlandschaft ist eine sinnvolle Art von „Landesverteidi-

gung“. Wenn wir bedenken, daß jährlich eine Vielzahl derartiger Landschafts-„Erkennungsmerkmale“ zerstört wird, so ist unser Innviertel bald nicht mehr von anderen Agrarsteppen und Industriegebieten zu unterscheiden. Das Land wird ge-sichtslos und wir ... ?

Appell für den ökologischen Flußbau

Genug der Philosophie! Die Antiesen wurde in ihrem schönsten Teil durch Herausmauern der Ufer mit landschaftsuntypischen, kantigen Granitsteinen bis zur Unkenntlichkeit begradigt, eingeebnet und verbaut. Tiere und Pflanzen wurden vertrieben bzw. verschüttet.

Der Fluß mit seinen Uferstreifen ist im Besitz der Allgemeinheit; die An-rainer können jedoch darüber ent-scheiden, wie das Allgemeingut aus-zusehen hat, und wenn sie es wün-schen, wird die Eigenart der Land-schaft für immer zerstört – auf Staatskosten!

So geschehen auch an der Antiesen: Anrainer fühlten sich durch die Ero-sionstätigkeit des Flusses gefährdet und forderten, unbedacht der Fol-gen, Regulierungsmaßnahmen. Die Flußbauleitung erfüllte diesen Wunsch und begann mit der teuren Regulierung.

Gerade in wirtschaftlich schlechten Zeiten erscheint es als besonderer Luxus, wenn mit enormem Aufwand an Steuergeldern Projekte durchge-führt werden, die in keiner Weise rentabel sind. Auch zur Arbeitsplatz-sicherung tragen Regulierungen auf Grund des hohen Maschinen- und Treibstoffeinsatzes nur wenig bei. Arbeitsplatzsicherung um jeden Preis? Sind die Flußbauämter in Auftragsnot? – Angenommen alle Flüsse und Bäche sind reguliert bzw. verrohrt, was machen Flußbauer dann?

Alternative Perspektiven

Wenn man die überall an natürli-chen Fließgewässern anzutreffende Funktionsvielfalt und ihre Notwen-digkeit für einen intakten Natur-haushalt anerkennt, ergibt sich eine Reihe von Konsequenzen für den Flußbau, die es auch im Sinne der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft herausgegebenen „Richtlinien für den naturnahen Wasserbau“ umgehend zu verwirkli-chen gilt.

Naturgemäß wird es, nachdem ein

eingefahrener, jahrzehntelang geüb-ter Planungs- und Durchführungs-mechanismus den Flußbauverfahren zugrunde liegt, Umstellungsschwie-rigkeiten geben. Allerdings ist es un-serer Meinung nach allerhöchste Zeit, den diesbezüglich notwendigen Umdenkprozeß möglichst rasch zu vollziehen.

Die wesentlichsten Aspekte für den ökologischen Wasserbau werden nachfolgend angeführt:

- **Der ökologische Wasserbau** ist ein Gebot der Stunde! Der Bau von Entlastungsgerinnen, die u. a. auch als Vorfluter biologischer Kläranlagen („Wurzelraumver-fahren“) dienen können, der Leb-enderbau durch Förderung des Uferbewuchses, die Anlage von lebenden Uferschutzflechtwerken und Weiden-Spreitlagen und von Erddämmen für den Objektschutz sind nur einige Möglichkeiten.
- **Passiver Hochwasserschutz** in Form von Entschädigungen für allfällige Ernteaufwände, von An-kauf bzw. Pachtung von Überschwemmungsgebieten oder gar Ausweisung von Landschafts-schutzgebieten als der wirkungs-vollsten Art des Flußbaues wäre anzustreben.
- Im Zuge von Flußbauverfahren hat die **Naturschutzbehörde** die Grundsätze des ökologischen Wasserbaues entschieden zu ver-treten. Eine diesbezügliche Aus-bildung der Organe wäre unbed-ingt notwendig.
- **Umwandlung der Flußbauämter in Gewässer- bzw. Landschaftspfle-geämter** unter der Leitung bzw. Mitarbeit von Ökologen.

Eine Gegenüberstellung einer idea-len Flußlandschaft mit den Auswir-kungen im Zuge der Anwendung herkömmlicher bzw. ökologischer Wasserbaumethoden auf die Land-schaft (siehe Seite 10 – 11) soll die Unterschiede deutlich vor Augen führen.

Schlußanmerkungen

Wir werden aus der Überzeugung, daß nur eine ständige Information der Bevölkerung dazu beitragen wird, die bislang geübte Flußbaupra-xis zugunsten des ökologischen Was-serbaues zurückzustellen, unsere Öff-entlichkeitsarbeit weiter fortsetzen. Wir sind natürlich auch dafür, daß Hab und Gut geschützt wird, wir treten aber ebenso vehement dafür ein, daß uns für die Nachfolgenera-tionen die Flußlandschaften unse-rer Heimat samt der ihnen innewoh-nenden ökologischen Funktionsviel-falt aus den oben angeführten Grün-den erhalten bleibt.

Noch gibt es einige Auwaldsäume, Feuchtbiootope und Fließgewässer, die dem Wasserbau im herkömmli-chen Sinne noch einige Jahre der Weiterbeschäftigung sichern würden, bis alles verplant, verbaut, verrohrt, zugeschüttet, verbetoniert und veras-phalziert ist.

Das ist eine Schreckensvision, für die sicherlich kein Flußbauer verant-wortlich zeichnen möchte. Es ist ver-ständlich, daß die Bewahrung einer natürlichen Flußlandschaft nur sel-ten mit den Interessen aller Mitbür-ger in Einklang zu bringen ist.

Im Falle der Antiesen und der Pram wäre das allerdings einen gemeinsa-men Versuch wert.

ÖKO-L-Werbeaktion 1984

Helfen Sie mit, das Gedankengut der Ökologie zu verbreiten – werben Sie einen neuen Abonnenten!

Nützen Sie die Möglichkeiten eines

Geschenkabonnements – siehe beiliegenden ÖKO-L-Geschenkscheck: Dem von Ihnen auf der Karte angeführten Adressaten werden die Hefte des Jahrganges 1984 in Ihrem Namen zugestellt –

oder eines

Werbeabonnements – siehe beiliegende ÖKO-L-Abonnementkarte: Der neue Abonnent bestätigt mit seiner Unterschrift die Gültigkeit Ihrer Werbung.

Sie gewinnen aber auf jeden Fall:

- Durch Ihr **persönliches Engagement** tragen Sie wesentlich zur **Verbreitung des Gedankengutes der Ökologie, des Natur- und Umweltschutzes** und des **Naturverständnisses** bei.
- Für jeden Neuabonnenten erhalten Sie eine **Gutschrift von 25 Prozent** auf Ihr eigenes Abonnement.
- **25 Bücher** werden unter allen ÖKO-L-Werbern zusätzlich verlost (30. Mai).
- Die **drei besten Werber** erhalten ein wertvolles Buch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagenbichler Hermann, Scheurecker Bernhard

Artikel/Article: [Überlegungen zur Erhaltung ökologisch intakter Flußlandschaften 9-12](#)